



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augsburg, 1735**

Am Fest des Heil. Ertz-Martyrer Stephani.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)

den aus einer Jungfrauen / damit jene / die zuvor auf Erden gebohren waren / wiederum in der Höhe aus Gott gebohren wurden.

112 Solches Glück nun / weil wir alle durch die Gnaden-reiche Geburt Christi IESU erworben haben; schätze ein jeder über alle Massen hoch / daß er zu einem Kind Gottes worden / und daß er es durch ein so auserlesenes Mittel worden. Kein grössere That / kein grössere Lieb hat uns Gott erweisen können / als / daß er uns / als seine Kinder / und Brüder Christi IESU angenommen / videte, qualem charitatem dedit nobis pater, erimnet uns dessen angezogener Joannes in seinem ersten Send-Schreiben am 3. v. 1. ut Filii Dei nominemur, & simus;

Er hat auch kein auserleseneres Mittel hierzu erkönnen / als die Einsfleischung / und Menschwerdung seines Göttlichen Sohns / in dem er jenen uns zu Lieb gegeben / der in der Göttlichkeit eines mit ihm ist. Schätze demnach solche Gutthat jederzeit groß / liebet den Vatter / der euch an Kindesstatt aufgenommen / liebet den Sohn / der durch sein Gnaden-volle Geburt solches zum Stand gebracht /orget zugleich mit aller Beflissenheit / daß ihr durch kein Sünd solches Glücks entfallet / damit ihr jederzeit den heut Glorreichen Geburts-Tag Christi IESU / als den Gnaden-bringenden Geburts-Tag eurer / und aller Völker seynen möget.

AMEN.



## Am Fest-Tag des H. Erb-Martyrers Stephani.

Erste Predig.

Erster Stein zum Gebäu für die Wohnung des Neugebohrnen Heylands.

Et lapidas eos, qui ad te missi sunt. Matth. 23.

V. 37.

Und steinigest, die zu dir gesandt worden.

113

**W**issers Unglücks! Das Christ-Kindel ist verlohren! erst gestern hat es sein Jungfräuliche Mutter gelegt in die Krippen zu Bethlehem / heut sihet es Stephanus schon wiederum im Himmel zu Jerusalem. Der kurzen Freud! gestern auf Erden / heut im Himmel / gestern im Schoß der Mutter / heut zur Rechten des Vatters.

Guldenes Iesus-Kind / wie hat die Welt verschuldet so unverhofftes Scheiden! fragt nicht lang; in propria venit, & sui cum non receperunt: Klagt Joannes am 1. v. 11. daß liebe Kind ist kommen in sein Eigenthum / und Seinige haben es nicht aufgenommen / sein Weißheit hat ligen müssen bey unvernünftigen Thieren / seine Herrlichkeit auf Heu und Stroh / sein

sein Allmacht im stinkenden / baufälligen Stall / wie sollte das arme Kind bey kalter Winterszeit länger bleiben in so elender Wohnung. Es ware ja der junge Fürst / von welchen Iſaias am 55. v. 4. testem populis dedi eum, ducem ac præceptorem Gentibus, ich habe ihn den denen Völkern zum Zeugen geben / und denen Heyden zum Fürsten und Lehrer / ein Königlicher Erb-Prinz vom Hauß David / und was ist ihm zugerichtet für ein erbärmliche Hoffstatt? Sein Pallast ein Stall / sein goldene Wiegen die Krippen / sein Bettlein das Heu / sein Scepter ein Strohalm / sein Drist = Hofmeister ein Zimmermann / seine Hof = Herrn die Hirten / seine Trabanten Ochsen und Esel / sein Mund = Koch / der Hunger / sein Tractament die Mutter = Milch. O Salomon, wo ware dann jener herrliche Pallast der Weißheit / von welchen dein Ausspruch: Sapientia ædificavit sibi domum, die Weißheit hat ihr ein Hauß erbauet / auf herrlichen sibem Säulen gegründet / welches zu besichtigen sie ausgeschiedt ihre Dienst = Magd / Leut von fernem herbey zuruffen / Prov. am 9. v. 1. die Weißheit ist kommen in verstellter Kleydung / wo dann ihr gewaltiges Gebäu? vier baufällige Wänd verlassenen Viehstalls / kein gebührende Wohnung ewiger Weißheit. Aber / was klage ich / jacet in præsepio, fulget in caelo, obmutescit in gremio, & proditur radiante caelo, tröstet uns Thomas Valentiner Erzbischoff von Villa nova, Conc. de Nat. Wahrer GOTT ist das liebe IESUS-Kind / ligt in der Krippen / und glanzet im Himmel / erstummet im Schoß der Mutter / und wird heut verrathen von offenen Himmel in der Schoß des Vaters / laßt sich sehen im Himmel / und auf Erden. Doch geziemt sich ganz nicht / meine Christen / daß unser Neugebohrne Heyland länger in so übel = bestellter Wohnung bleibe. Alles Gebäu gehet in der Welt auf Pracht und Bequemlichkeit / Seel-lose Mauren prangen mit ihren Sammet und Seyden / wag sage ich / Roß und Ochsen haben ihr gewölbte / ausgebußte Wohnung / und der Welt = Heyland soll ligen in zerlumpten Windlen auf Heu und Stroh

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

im stinkenden Stall / wo Wind / Schnee / und Kälte durch alle Klufften hinein bringen? Non faciam hanc rem, ist mein Schluß / mit dem Davidischen Hauptmann Urias, 2. Reg. 11. v. 11. Nicht geschehen will ich lassen diese Unbild. Wie ist aber zu helfen? Stein über Stein werffen die unsinnige Juden an heut auf Stephanum zu Jerusalem / geordnet zwar diesen Glorreichen Erzb-Martyrer zu erbauen einen Ehren-Tempel / meines Erachtens doch wird ers gutwilligst herlenhen / wollen demnach diese Stein von Jerusalem führen nach Bethlehem / und dem armen Christ-Kindel erbauen ein Wohnung / heut aber zu vorhabenden Gebäu nur den ersten Stein legen / ich erkläre mein Vorhaben. Ein schwarzer Stein ist aller Haß / Feindschafft / und Rachgierigkeit / welchen sollte man diesen Stein vom Herzen / und legen zum Füßen des lieben IESUS-Kind / empfangene Schmach und Unbild verscharren in Vergessenheit / und man hat zu vorgemeldten Gebäu schon den ersten Stein gelegt. Stephanus hat die Hand schon angelegt / da er mit gebognen Knien GOTT gebetten für seine Steiniger: Domine, ne statuas illis hoc peccatum, Act. 7. v. 59. Mein HERR und GOTT / rechne ihnen diese Unthat nicht zur Sünd; wir wollen ingleichen zugreifen / dahin gehet die Red.

Aber leyder! ich mercke schon / gar wenig wollen an gemeldten Stein die Hand legen / gar zu hart / sagt man mir / ist dieser Stein zu rucken / noch härter von Herzen völlig abzuwelzen / dentem pro dente, Zahn für Zahn / Haut für Haut / Blut für Blut / bey rachgieriger Welt was gemeiners? Man darff wohl sagen / unmöglich ist mir / diesen oder jenen zu lieben / er hats zu grob gemacht / kan ihm nicht verzeihen. Nur gemacht / ich mercke schon / man weiß nicht recht / was ein Feindschafft; empfangene Unbild nicht können aus dem Sinn schlagen / natürlichen Abscheuen und Widerwillen empfinden / da widrige Parthey unter die Augen kommt / angespannenen Handel durchs Recht ausführen / für erlittenen Schaden / doch ohne

ohne Haß / gebührende Satisfaction for-  
 deren / und nach erhaltenen Bescheid  
 auf Execution tringen / ist nicht Feind-  
 schafft. Nach empfangener Unbild  
 Rach kochen / suchen und gedenden auf  
 Weeg und Mittel / sich als ein privat-  
 Persohn an Beleydiger zu rächen / diß  
 ist Feindschafft / groß / und klein nach  
 Maas des Übels / so man gedent zu  
 versehen; und solte so hart seyn / ja un-  
 möglich / wie man ausgibt / dise Feind-  
 schafft hinweg legen / nach eignen Ge-  
 spunst verwirrten Gemüths die Rach  
 nicht anordnen? man verzehe mirs /  
 rede mit Seneca l. 3. de ira c. 26. non  
 possum, inquis, pati, grave est, inju-  
 riam sustinere, mentiris, Unwarheit ist/  
 sagen / man könne zugefügte Unbild  
 nicht erdulden. Vollkommen ist gefaste  
 Feindschafft hinweg legen / nicht un-  
 möglich. Zur Prob: es ist ein König/  
 welcher ein Edict laßt ausgehen folgen-  
 des Inhalts: Wer auch geringsten  
 aus unseren Vasallen einige Unbild wird  
 zufügen / wird schuldig seyn beleydiger  
 Majestät / der Affront, so unseren Va-  
 lallen geschicht / soll Uns geschehen seyn/  
 wollen selbigen auch rächen / gleich wä-  
 re er eigener Königlicher Person zuge-  
 fügt / mit disem Beding / daß keiner  
 selbst zur Rach greiffe / wer sich selbst  
 rächen wird / wird Königlicher Gnad  
 völlig entsetzt seyn. Ich frage / ist  
 unmöglich / so dienstwilligen König alle  
 Rach überlassen? antworte jetzt Salvia-  
 no: Benignissimus, & piissimus Domi-  
 nus cum servis suis communem sibi &  
 honorem, & contumeliam facit, ne  
 quis cum Dei servum lædit, hominem  
 tantum à se lædi arbitretur. Der gü-  
 tigste Gott eignet ihm seiner Diener  
 Ehr und Verschimpffung zu / was die-  
 sem geschicht / geschicht ihme / kein Feind-  
 seliger lasse ihme einfallen / er schädige  
 allein einen Menschen / Gott selbst in  
 den Menschen wird angegriffen. Ein  
 allgemeines Manifest laßt ausgehen/  
 diser König aller Königen / bey Luc. am  
 10. v. 16. qui vos spernit, me spernit,  
 wer euch verachtet / verachtet mich / er  
 empfindet unsere Unbild / gleich wärens  
 seiner eignen Majestät zugefügt / er  
 wills auch rächen: mihi vindicta, & Ego  
 retribuam, mir die Rach / ich wills ver-

gelten / zum Hebr. am 10. v. 30. eines  
 allein forderet er: diligite inimicos ve-  
 stros, Luc. 6. v. 27. liebt eure Feind /  
 sucht selbst nicht Rach / legt hinweg alle  
 Feindschafft; soll dann ingleichen un-  
 möglich seyn / alle Rach Gott heim-  
 stellen / man glaube mir / nicht so hart  
 ist / wie man vorgibt / disen Stein zu ru-  
 cken / nur die Hand angelegt / härter ist /  
 darff ich sagen / in Feindschafft verhar-  
 ren / dann selbige hinweg legen. Man  
 beobachte nur einen Rachgierigen Men-  
 schen / allen muß er abhold seyn / die  
 seinem Feind mit Verwandt- oder  
 Fremdschafft verbunden / sich enthal-  
 ten muß er von anständigen Gefellschaf-  
 ten und Zusammenkünften / in Sorg/  
 sein Feind möchte sich allda ingleichen  
 einfinden / sein Freyheit ist gebunden/  
 darff kaum ein Fuß aus dem Hauß se-  
 zen / was Ausspeher hats vonnöthen/  
 dem Feind bald da bald dort zu re-  
 cognosciren / will nicht sagen / von  
 Angst / Forcht / Argwohn / und Kum-  
 mernuß / mit welchen Tag und Nacht/  
 Herz und Gemüth dieses Armseeligen  
 gequellert wird / ist daß nicht hart? ist  
 nicht leichter diß Ubel von sich lenden/  
 da ein Friedliebender von keinen derglei-  
 chen sich zu fürchten hat / Gott allein  
 die Rach heimstellet / guldener Frey-  
 heit / Ruhe / und Sicherheit genießet.  
 Gewislich: quoties panituit defensionis!  
 mag man ausruffen mit Terulliano,  
 de Penitencia: wie oft hats der  
 Rach gereuet / wie selten der Verze-  
 hung:

Ferner auch ist zu wissen: zwey Stück  
 finden sich in jeden / auch böshafftesten  
 Menschen / welche / so beobachtet werden/  
 weiß nicht / wie ein Beschwarnuß / zu  
 lieben auch ärgesten Feind; das Erste  
 ist sein Böshheit / das Anderte sein  
 Gleichheit mit Gott / und Fähigkeit  
 ewiger Glückseligkeit / eines laßt sich  
 vom anderen gar wohl entscheiden.  
 Das Letztere beobachte an deinen Feind /  
 nicht das Erste / das Letztere ist liebens-  
 werth / sehe auch kein Beschwarnuß /  
 wie es nicht möge geliebt werden / das  
 Erste alles Hasses würdig und Verfol-  
 gung. Du weißt ja einen Unterschied zu  
 machen unter deinen Feind / und seinen  
 Geld /

Geld/ sein Geld ist die Lieb/ nicht er/ mache gleichen Unterschied unter ihme/ und seiner Bosheit/ sein Bosheit verhasse/ weil sie Gott zu wider ist/ ihne liebe/ weil er ein Ebenbild Gottes ist. Schön dieses Augustinus serm. 168. de tempore: in ipso uno, qui malus est, & proximum habes, & inimicum, nam quod homo est, proximus tuus est, quod malus est, non solum tuus, sed etiam suus inimicus est: dilige ergo in eo carnem & animam, hoc est proximum tuum, quem Deus fecit, & odio habe malitiam, quam ipso consentiente diabolus fecit, Freund und Feind hast an einen Boshaften/ der Menschheit nach ist er dein Freund/ und Nächster/ der Bosheit nach nicht dein Feind allein/ sondern auch sein eigener; liebe demnach sein Leib und Seel/ die Gott gemacht hat/ hasse sein Bosheit/ die mit seiner Verwilligung gemacht der Teuffel.

116 Seye auch dein Feind ein pur lautere Bosheit/ bist dannoch nicht frey von Schuldigkeit/ ihne zu lieben. Ursach stehet bey Allmägender Hand Gottes/ so in einzigen Augenblick auch verreckteste Sünder kan verstaten in größte Heiligen/ du verfolgest/ druckest/ verachtest anjehzo disen/ oder jenen/ der dich beleidiget/ und gibst vor/ kein gutes Haar ist an ihme zuzinden/ er kan sich noch ändern/ villeicht wird er noch besser/ dann du selbst/ aus deinen rachsgerigen Gemüth kan leicht ein Teuffel werden/ aus deinem Feind noch ein Engel/ was hassest ihme dann. Man liebt ja ein altes angeloffenes auch kohlschwarzes Stuck Silber/ warum? Es könne noch daraus geprägt werden die schönste Thaller oder ein kostbares Geschier/ cur non ames id, unde potest angelus fieri; rede mit Guigone, grossen Freund Bernardi, medit. c. 15. si illud amas, unde scyphus fieri possit, warum liebet man nicht ingleichen/ woraus noch werden kan ein Engel/ dein Mitbürger in ewiger Glückseligkeit. Denckwürdigist hat dieses/ mit Kohlen zwar/ an die Wand seiner Gefangenschaft verzeichnet Thomas Morus, Groß-Cantler in Engelland: Jene/ so dich

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

verfolgen/ discurreierte diser glorreiche Kämpffer/ werden einmahl selig/ oder verdammt/ werden sie verdammt/ haben sie der Mühseligkeit gnug/ hast also ihnen nichts darüber zu wünschen/ werden sie selig/ wirst für Mitgesellen im Himmel haben/ in Ewigkeit lieben/ warum dann nicht auch anjehzo? Denckwürdigste Wort mit unauflöschlichen Buchstaben in alle Herzen tieff hinein zu schreiben/ sage demnach keiner mehr/ unmöglich ist mir/ gefaste Feindschafft abzulegen/ sattfam ist erwiesen worden die Möglichkeit.

Aber mein Ehr/ und Reputation ligt daran/ ich muß mich rächen/ schweig ich still darzu/ mache ich mich selbst schuldig/ man wird sagen/ ich seye ein Lettfeigen/ habe kein Herz/ kein Zahn in Maul/ wer will Ehr/ und Reputation in die Schanz schlagen? Gewaltige Ursachen! ist dann an deiner Ehr mehr gelegen/ dann an Göttlicher/ du/ oder Gott muß leyden an seiner Ehr/ rächest du dich/ leydet Gott an seiner Ehr/ dann sein Gefatz verachtet wird/ rächest du dich nicht/ leydest du/ was geziemt sich am Ersten? aber hast recht geredet/ dein Ehr/ und Reputation hat gelitten/ räche dann die Unbild/ fang an von jenen die Nach/ so dein Ehr und guten Namen vor allen geschädiget/ und wer ist dieser? steckt er nicht in deinem Balg/ liebst dein Ehr so fast/ warum hast dir selbst angehendt den Schandfleck/ hast nicht dein Ehr selbst zum Ersten angegriffen/ da dein Zorn/ dein Hoffart/ dein Falschheit/ dein unreine Lieb durchs Werck am Tag kommen/ was willst lang Nach führen wieder andere/ du selbst hast dich zu Schanden gemacht/ wärest selbst verblieben in Unschuld/ hätten andere nichts zu reden. Cosmo Mediceo, Groß-Herzog in Hetrurien, wurde einmahl überbracht ein Lista von allen/ welches sein Thun und Lassen aufs ärgste durchgelassen/ mit lachenden Mund lasse sie der Herzog/ sagend: si nos facimus, cur ipsi saltem dicere haud possunt, wann wirs thun/ warum dürfen sie wegnicht nicht darvon reden. Recht geredet/ willst Ehr und Reputation erhalte

117

L 2

ten/

ten / mehd Sünd und Laster / ärgerliches Leben / so dein Ehr zu Schanden machen. Ich bin aber unschuldig / hab kein Ursach geben / mich an guten Namen anzugreifen / solte ichs dann ungerochen lassen vorbeigehen? Eben darum bist nicht ehren werth / in dem du wider Gott / wider eignes Gewissen so fast auf Rach tringest / dein geringe Tugend ans Licht bringest / und kein unwilliges Wort übertragen kanst. Ambrosium höre man / L. 1. off. c. 36. Vindicare se non est actus fortitudinis, sed timiditatis, & abjectionis, vincitur ab inimico, non vincit, qui se vindicat, Rach suchen kein Heldenstück zuhalten / vielmehr ein Geschröckig- und Furchtsamkeit / kein Rachgieriger wird Meister seines Feinds / er selbst wird von Feind übermeistert. Schwache / unvermöglische Thierlein beißen gleichsam sich / da mans berühret / dann sie fürchten / es koste ihren Balg / ein grosses Pferd steht still / da mans täschlet / dann es großmüthig; nicht kleine Häffel allein gehen bald über / sondern auch kleine Herzen / je grösser das Herz / je weniger gehets über in Unbilden / nicht wegen Rach und darein schlagen tragt Gott den Namen eines Mächtigen / sondern parcendo, & miserendo: singt die Kirch wegen Erbarmuß und Verschönerung / nicht durch Wüthen / und Rachgierigkeit auch / sondern durch übertragen und Sanftmuth erhalten Menschen glorreiche Namen. Jedes unbedachtsames Wort mit einer Maultasche oder Klingen auswezen / schilt mans / wider schelten / beißt man / wider beißen / sticht man / wider stechen / fürwahr ein schlechte Ehr. Proprium magnitudinis est, non se sentire percussum: sagt Seneca, L. 3. de ira c. 25. wahre Ehr und Großmüthigkeit ist empfangene Unbild nicht empfinden.

118 Was hat doch so vil ansehnlichen Persohnen von ihrer Ehr und Glory benommen / da sie weit grössere Schmach und Unbild / dann oft Unserige / mit heroischen Gemüth ganz ungerochen erduldet. Nur scheinbahrer ist worden ihr Glorreicher Nam / bey nachfolgenden der Welt an allen Orthen ausgebrei-

tet. Für ein Miracul wird annoch gepriesen die That Constantini Christlichen Kaisers / welcher / wie Chrysostramus meldet / Homil. 10. ad pop. als sein Bildnuß mit Steinen geworffen / und die Thäter angegeben / sie hätten Kayserliches Angesicht mit Steinen verwundet / mit der Hand das Angesicht berühret / Christlich verseyet: Ego verò nusquam vulnus in fronte factum sentio, sed sanum caput, sana verò & facies tota, ich nehme keine Wunden wahr an der Stirn / der Kopff / ja ganzes Angesicht ist unverletzt / hacher wird angezogen jenes Heldenstück Francisci Herzogen von Guise, dann so vil herrliche Sig und Victorien. Es belagerte diser Held Rotomagum, ein Stadt in Franckreich; kriegend wider Feindliche Hugonotten und Calvinisten / trifft er im Lager an einen Wölffwicht / der Willens den Herzog ums Leben zubringen. Guisus fragt / was hat dich bewogen / so un menschliche That vorzunehmen? hab ich dir etwas leyds zugefügt? Nein / antwortet der Schuldige / die Religion oder Calvinische Glaub / so du in Franckreich suchst zu vertilgen / hat mich zu disen Vorhaben angefrischet / sowohl / verseyt der Herzog / lehret eure Religion / jene zu tödten / die euch nichts übel gethan / meine lehret mich / dir / meinen abgesagten Feind zu verzeihen. Was hat vil tausend anderen an Ehr und Respect benommen / die mit Gedult und Stillschweigen mehr andere Unbilden und Ungemach von ihren Feinden übertragen? rachgierige Wölff / tyrannisirende Teuffel hätte mans nennen können / deren glorreicher Nam mit Schrifften und Bild: Saulen anezo verewiget; und man darff noch sagen / Feindschaft ablegen / ungerochen empfangene Unbild passiren lassen / bringt um Ehr und Ansehen / bey Unerfahrenen glaube ichs endlich / nicht bey Vernünftigen.

119 So rucket dann allen Haß / Grolen / und Feindschaft von Herzen / liebste Christen / legt disen Stein mit Stephano zum Füßen des lieben Jesus-Kind / diß ruffen die Bindel / diß schreyet der Stall / diß bitten die Zäher. O Mensch / rufft uns gleichsam zu das erstumms

erstummte Wort in der Rippen / du wardest mein abgesagter Feind / aus Lieb danoch gegen dir lige ich allhier in stincken Stall / wie verächtlich dein ewiger Gott; Ich hab dir befohlen deinen Feind zu lieben / kein Rach zu suchen / und bleibst Jahr und Tag in gefaster Feindschaft? wird also mein Lieb bezahlet? Ach Rachgieriger / wann dise oder jene dein so genamte Galantery / welche du wie ein Abgott anbettest / und alles zu Lieb thust / was du ihr an den Aug ansiehst / begehren wurde dein Feindschaft abzulegen / bin versichert / du wurddest gehorchen; dein Gott besicht: diligite inimicos vestros, Matth. 5. v. 44. liebt euere Feind / er will alle Rach auf sich nehmen: mihi vindicta, und erhaltet nichts; der rachgierigen Welt! du weißt ja / wie alle gute Werk verlohren gehen / wann sie in Stand tödlicher Feindschaft verrichtet werden. Thue Buß; Werk aller Erermiten / theil das Deinige unter die Armen / steck Tag und Nacht in Kirchen und Gotts Häusern; tragst einen Stein grosser Feindschaft auf der Brust / fruchet alles nicht zum Himmel / und sollte diß einzige nicht Schadens gnug seyn von geführter Rachgierigkeit? willst dich dann selbst stürzen in ewige Verdammnuß? wann dises / predige ich umsonst; so eröffne sich dann die Erden / sperre die Höll ihren Rachen auf / und stürz dich hinein / du rachgieriger Mensch. Du sagst endlich / ich verzeihe es ihme schon / meinertwegen seye er / der er ist / wünsch ihm weder Böses / noch Gutes / allein / daß er mich meyde; irre dich nicht / auch Gott wird dich lassen / der du bist / ein verstockter Sünder in deiner Bösheit / das Letztere will nicht / mußt es auch nicht wollen / das Erste / wie mag dein Feind bleiben / wie er ist / da doch aller Dethen an Tag kommt dein widriger Willen / die Gedächtnuß empfangener Unbild / ein Freud ab seinem Unglück / ein Schmerzen in wohl ergehen? du wei-

chest ihme aus / wo er begegnet / du hast ein Verdruß ab seiner Beywohnung / du schnarchest ihme an / und bleckest die Zähn / wie ein Ketten-Hund / du versagst ihme so gar den gewöhnlichen Gruß / und warum dises? frag Salomon: Eccli. 28. v. 3. Homo homini reservat iram, weil du noch immer für ihme den Haß sparest. Heißt das verzeihen / wer wirds glauben. Bette mit Stephano für deine Feind / schliesse sie nicht aus von gemeinen Kennzeichen der Lieb und Freundschaft / das ist / verzeihen / das ist den ersten Stein legen zum Gebäu Christlicher Vollkommenheit zur Wohnung des lieben Jesus-Kind. Wünschet auch alle Christen wären beschaffen / wie mein Herr General Franciscus de Borgia, als diser Bericht erhalten / wie bey entstandenen Anlauff der rasende Pöffel Thür und Fenster des Collegii zu Caesar Augusta eingeworffen / schriebe er den Vorsteher des Orths: istos ergo colligite lapides, & novam exaedificate domum, sammet dann dise Stein zusammen / und bauet ein neues Haus daraus / ich sage ein gleiches / und schliesse: Meine Christen / haben euch eure Feind und Verfolger getroffen / und gleichsam mit Stein / wie auf Stephanum die Juden / geworffen / istos ergo lapides colligite, hebt dise Stein auf / und bauet daraus ein Wohnung dem lieben Jesus-Kind / verzeihet von Herzen / verscharret empfangene Unbild mit Vergessenheit / sucht nicht Rach / legt hinweg gefaste Feindschaft / ich versichere / man wird einsmahl den Lohn einholen diser Arbeit / sagen wird man können mit Gregorio grossen Kirchen-Lehrer von Nyssa; Domine, ille est meus debitor, ego tuus, solvi, solve, dimisi, dimitte, Herr / diser ist mein Schuldner / ich deinner / ich hab bezahlt / was ich aus Lieb schuldig war / zahl auch du / was du versprochen hast / ich hab verzeihen / verzeihe auch mir /

A M E N.



Anderte Predig.

Der Weeg zum Himmel ist der allei-  
nige Creuß-Weeg/ und keiner kan gnug für  
den Himmel leyden.

Venient hæc omnia super generationem  
istam. Matth. 23. v. 36.

Solches alles wird kommen auf diß Geschlecht.

120

**N** Es Christus nach volle  
brachten leyden glor-  
reich in den Himmel ein-  
gezogen / hat er nicht  
allein die biß dahin ver-  
schlossene Himmels-Porten eröffnet/  
sondern auch um ein merckliches erwei-  
tert. David im 23. Psalm v. 7. hat es  
im Geist vorgesehen / da er gesprochen:  
Attollite portas principes vestras, & ele-  
vavimini portæ æternales: & introibit  
Rex gloria, erhöhet eure Porten/ ihr  
Himmels-Fürsten/ ihr Porten der Ewig-  
keit erhöhet euch / dann der König der  
Glory wird hineingehen. Gregorius  
von Nazianz dollmetschet: majores, &  
altiores fieri jubentur portæ, es wird  
anbefohlen/ die Himmels-Porten größ-  
ser / und höher zumachen/ Ursach gibt  
Ambrosius, L. 4. de fide c. 1. quia non  
unus homo, sed totus in omnium Re-  
demptore mundus intrabat, massen  
bey der Glorreichen Himmelfahrt Chri-  
sti ist nicht nur ein Mensch allein / son-  
der die ganze Welt in der Persohn des  
Allgemeinen Erlösers in den Himmel  
hineingegangen. Vor der Himmelfahrt  
des Erlösers/ sagt der grosse Albertus,  
ware so eng der Eingang/ so schnell der  
Weeg/ daß innerhalb fünff tausend  
Jahren aus so vil Millionen Menschen

niemand in den Himmel hinein gehen  
kunte; alle giengen ewig verlohren/ we-  
nig ausgenommen / aus den rechtglau-  
bigen Volck Israels/ die in der Vorhöll  
auf die Antunft des Erlösers haben  
warten müssen. Nach Christi Him-  
melfahrt aber stehet der Himmel allen  
offen/ der Weeg ist gebannet / wer will/  
kan hineingehen. Wann diesem also/  
wie werden dann annoch so vil von  
Himmel ewig ausgeschlossen/ so wenig  
aber in selben aufgenommen? Ursach  
dessen / so ich die Sach recht betrachte/  
ist kein andere / als weilen wenig den  
Weeg gehalten/ den Christus vorhin  
gehalten/ und in Stephano seinem glor-  
reichen Blutzegen uns gewiesen hat.  
Einen harten und rauchen Weeg/ den  
Weeg des Leydens/ ist gegangen Chri-  
stus/ ein harten / und steinernen Weeg  
hat auch gehalten Stephanus. Diesen  
Weeg weilen vil nicht antretten wollen/  
sonder nur nach ihrer Simlichkeit/ und  
Bequemlichkeit leben / werden sie auch  
ausgeschlossen von dem Himmel. In-  
dessen aber bleibt gewiß/ kein anderer  
Weeg führe zum Himmel/ als eben di-  
ser Weeg des Leydens / und könne nie-  
mand um den Himmel gnug leyden.  
das erweise ich.

Eo



121

So ist es / kein anderer Weeg zum Himmel / als des Leydens / also lehret uns Christus selbst mit seinem Beyspiel bey allen seinen vier heiligen Evangelisten. Matthäus am 16. v. 21. erzehlet: exinde cepit Iesus ostendere discipulis suis, quia oporteret eum ire Hierosolymam, & multa pati. Von der Zeit fieng Jesus an seinen Jüngern zu zeigen / daß er müssen nach Jerusalem gehen / und vil leyden. Gleicher Worten gebraucht sich Marcus am 8. v. 31. & cepit docere eos, quoniam oportet filium hominis pati multa, er fieng sie an zu lehren / daß des Menschen Sohn vil leyden müsse. Bey Luca am 24. v. 26. sagt der Herr selbst / oportuit Christum pati, & ita intrare in gloriam suam, Christus hat leyden müssen / und also eingehen in seine Herrlichkeit. Endlich versicheret uns Joannes am 12. v. 34. oportet exaltari filium hominis, des Menschen Sohn hat müssen am Creutz erhöhet werden. Sehe man den Weeg zum Himmel / welchen Christus selbst gehalten hat / und damit niemand vermeyne einen andern anzutreffen / höre man Petrum und Paulum / beyde Fürsten der Aposteln / welche mit fast gleichen Worten diese Wahrheit geprediget haben. Der Erste in seinem ersten Send-Schreiben am Ersten v. 6. sagt: In quo exultabitis, modicum nunc si oportet contritari in variis tentationibus, man muß allhier eine kleine Zeit trauern / und auf mancherley Weiß versucht werden / will man ewig sich erfreuen. Der Anderte redet ausdrücklich von eben dieser Nothwendigkeit in Geschichten der Aposteln am 14. v. 21. per multas tribulationes oportet introire in Regnum Dei, durch vil Trübsahl muß man eingehen in das Reich Gottes. Schliesse man aus diesem allen / und halte man für gewiß / kein anderer Weeg zum Himmel seye / als des Leydens; alle andere Weeg verführen und führen in die Höll; dann muß der Himmel gekauffet werden / ist leyden der Werth / mit welchen er wird eingehandelt; wird er freygebig geschendet / macht Gott nur jenen allein diese Schandung / die für ihme leyden; Kan er eingetauschet werden / wird kein

Tausch getroffen / als uns leyden; muß er mit Gewalt hinweg gerissen werden / bestehet diese Gewaltthätigkeit nur in leyden. Ist er endlich eine Belohnung / wird diese Belohnung mit Leyden allein verdienet. Alle Himmels-Inwohner / wie Joannes in seiner heimlichen Offenbarung am 7ten bezeuget / tragen das Creutz-Zeichen an der Stirn. Moyses lehret / niemand komme ins gelobte Land / er setze dann durch das rothe Meer der Gedult. Ein Engel vom Himmel versicheret uns / daß alle Auserwählte ihre Kleider gewaschen im Blut des Lammes. Tobias beweiset mit eigner Erfahrung / damit man Gott gefalle / müsse man nothwendig versucht werden. Und Tertullianus macht eine unlaugbare Folg aus allen jetzt-gemeldten Wahrheiten. Tota Paradysi clavis sanguis tuus est, kein anderer Schlüssel öffnet das Paradies / als welcher mit unserem Blut gefärbet ist / oder vilmehr / unser Blut ist der einzige Himmels-Schlüssel.

Welches zu erkennen / betrachte man die Auserwählten / und nummehr ewig glückselige Himmels-Burger / gleichwie sie unterschiedlich in unterschiedlichen Ständen gelebt haben allhier auf Erden / also auch seynds unterschiedlich in unterschiedlichen Ständen abgetheilet im Himmel. Andere seynd Martyrer / andere Reichtiger / andere Lehrer / andere Jungfrauen. Man findet Geistliche / Weltliche / Priester / Layen / Könige / Unterthanen / Edle / und Gemeine: Indessen aber sagt Joannes von allen / ohne Unterschied / in seiner heimlichen Offenbarung am 7. v. 14. hi sunt, qui venerunt de tribulatione magna, & laverunt stolas suas in sanguine agni, sie seynd kommen aus grosser Trübsahl / und haben ihre Kleider gewaschen im Blut des Lammes. Ja kurz zuvor / nemlich am 6. Capitel v. 9. allwo Joannes von jenen redet / die er im Himmel gesehen hätte / nennet er keine andere / als jene allein / die wegen Gottes Wort / und Bekandnuß getödtet worden / vidi animas interfectorum propter verbum Dei, sagt der Text: wie dieses? gibts dann keine andere Heilige im Him-

122

Himmel/ als Martyrer? So ist es/ und hat Ioannes nicht ohne Geheimnuß keine andere / als Martyrer/ im Himmel wahr genommen / anzudeuten / wer in den Himmel will / müsse sich / wo nicht durch Feur und Schwerdt / wenigst durch Leyden und Gedult / durch eigne Abtödtung / Gdt aufopfferen. Die ewige Weißheit hats also angeordnet / daß zwey Himmel auf einander nicht erfolgen. Gdt selbst sagt zum Bollüstigen / Reichen in der Höll bey Luca am 16. v. 25. Recordare, quia recepit boni in vita tua Gedenck / daß du Gutes empfangen hast in deinem Leben / darum dann leyde nunmehr in der Ewigkeit.

123 Allwo ich mich erinnere jenes Wunder: und Geheimnuß: vollen Zwenkämpffs des Alten Jacobs mit Gdt selbst in der Versohn eines Engels / vom welchem im Buch Gen. am 32. gelesen wird. Die Schrift meldet / nach dem beyde miteinander ein Zeitlang gerungen / und Jacob nicht konnte überwunden werden / habe der Engel ein Spandner seines Schenckels berührt / die dann alsobald dürr worden / also zwar / daß Jacob von der Zeit an gehunden / doch erhaltet er den Sig / und begehret bey eben diser Verwundung von dem Engel den Segen: Non dimittam te, nisi benedixeris mihi: Ich will dich nicht entlassen / du segnest mich dann v. 26. Eine wunderliche Sach / schreibt über diesem Paß Augustinus: Jacob überwindet / da er verwundet wird / er wird starck wider Gdt genennet / da er verlihet seine Stärke / er wird für glücklich gehalten in seinem Unglück / und gesequert / da er lahm worden. Uns zum Unterricht / daß alle Wunden diser Welt ein Segen von Gdt / der Verlust / den wir leyden an zeitlichen Glücks: Gaaben / seye unser größter Gewinn / Schmach und Unbilden bringen uns die wahre Ehr / eine trauren: volle Buß die immerwährende Freud / ein beschwärllicher Kampff einen ewigen Sieg. Kehren wir um dise Ordnung / oder wollen wir ohne Leyden in den Himmel kommen / wird uns Christus sagen / was er zu Jacobo und Johanne / als dise um

die erste Ehren: Stellen des Himmels: Reichs angehalten / gesagt hat: Nescitis, quid peratis, potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? Matth. 20. v. 22. Ihr wisset nicht / was ihr begehret / könnet ihr den Kelch trincken / den ich trincken werde? Will man Augustino glauben / hat Christus das Begehren diser Jüngern nicht wollen abschlagen / sondern ihnen nur den Weeg zu begehreten Ehren: Stellen des Himmels zeigen / und so vil sagen wollen: Meiner Jünger: Illuc vultis venire, ubi ego sum, venite, qua ego, wollet ihr dahin gelangen / wo ich bin / haltet den Weeg / den ich gehalten hab / ich habe keinen andern Weeg / als den Weeg des Leydens / kein anderer auch ist für euch verordnet. Ein gleiches / gedunckt mich / ruffe uns allen Christus zu in seiner Glorreichen Himmelfahrt: Meine Christen / illuc vultis venire, ubi ego sum, ihr wollet mir nachkommen / und dahin gelangen / wo ich bin / leben aber in diser Welt nach euren Wohlgefallen: Nescitis, quid peratis: Ihr wisset nicht / was ihr begehret / venite, qua ego, haltet den Weeg des Leydens / den Weeg der Gedult / den Weeg einer arbeitsamen Bemühung / diser allein wird euch zu mir führen / und kein anderer. Ad magna præmia perveniri non potest, nisi per magnos labores, sagt Gregorius der grosse Kirchen: Paps / zu grosser Belohnung kommet man nicht / als durch grosse Mühe und Arbeit / mit diser Münz haben alle Heilige gekaufft den Himmel / und wie wohl sie darum nicht so vil gegeben / als er werth ist / haben sie selben dannoch theur bezahlen müssen. Einige haben ihne erkauffet mit ihrem Blut / Stephanus mit harten Steinen / andere mit einer 30. 40. 50. Jährigen Buß / andere mit einer völligen Entäußerung von der Welt / alle mit Gedult und Leyden. Uns belangend / ist nicht vonnöthen zum Himmel / daß wir heilig gesprochen werden / doch ist vonnöthen / daß wir leyden. Verzeyhen wir uns nicht selbst des Rechts / welches wir zum Himmel haben / in deme wir in diesem Leben nicht die geringste Unbequemlichkeit Gdt zu Lieb erdulden wollen? können wir uns

uns wohl eine Hoffnung des Himmels machen/ wann wir auf Erden suchen unsere Glückseligkeit? Wann Joannes/ wie gemeldet worden/ nur Martyrer im Himmel gesehen/ wo ist die Abtödtung unserer äußerlichen und innerlichen Sinnen? wo der Gewalt/ den wir uns selbst anthun? wo die Stein; so Stephanus gelitten?

oder Betrübnuß/ die Freud aber ist eine wahre Freud/ und das ist/ was einen Christen in allen Trübsahlen und Betrügnissen dieser Welt trösten muß: Nämlich alles was er leydet/ seye nur ein Schein des Leydens gegen dem Himmel/ und könne er niemahls für selben gnug leyden.

124

Indessen aber/ wie vil wir auch immer leyden/ den Himmel zu gewinnen/ leyden wir doch niemahls gnug. Denckwürdig ist/ daß die Schrift/ wann sie von Creuz und Leyden deren Gerechten redet/ nicht anderst rede/ als wäre es kein Leyden/ sondern nur ein Schein des selben: darum dann Paulus der Welt-Apostel in der 2ten zum Cor. am. 5ten allwo er die Betrügnissen deren Gerechten beschreibt/ wie Augustinus vermercket/ überall hinzu setzet/ das Wort quasi/ oder sicut, das ist/ gleich/ oder/ als wie/ quasi morientes, sicut egentes, sicut nihil habentes v. 9. & 10. Gerechte Leut seynd wie Sterbende/ wie Arme/ wie nichts habende. In dessen aber/ da sie scheinen/ zu sterben/ leben sie/ quasi morientes, & ecce vivimus, sagt der Apostel/ da sie scheinen traurig zu seyn/ seyns allezeit fröhlich/ quasi tristes, semper autem gaudentes, da sie scheinen arm zu seyn/ und nichts zu haben/ seyns reich/ und besitzen alles/ sicut egentes, multos autem locupletantes, tanquam nihil habentes, & omnia possidentes. Anzudeuten/ daß alles Leyden dieser Welt seye gleichsam nur ein Schein und Schatten gegen dem/ was mit selben verdient wird. Tristitia habet quasi, sagt Augustinus: gaudium nostrum non habet, quasi: alles Leyden und Betrübden eines gerechten Menschens in dieser Welt hat nur den Schein und Ansehen eines Leydens

125

Wann diesem also/ ist dann nicht billich zu bedauern unsere Empfindlichkeit/ in dem wir allen Schein des Leydens also sorgfältig verhüten/ und den Himmel zu gewinnen nichts erdulden wollen? Ist nicht billich zu verwundern/ wann man Christen sagen höret: was ist vonnöthen/ wie heilige Leut/ sich um den Himmel so vil zu plagen/ und abzumatten/ man kommet so wohl zu Wasser als zu Land dahin? irre sich niemand/ wer um den Himmel allhier nicht leyden will mit denen Heiligen/ wird leyden müssen in der Höll mit denen Verdammten. Darum dann halten alle den Weeg zum Himmel/ welchen uns Christus gezeiget/ und der erste nach ihm Stephanus gehalten hat. Der Weeg Christus ware ein blutiger Weeg/ der Weeg Stephani ein Stein-harter. Christus ist jenen mit Freuden durchlossen/ Stephanus hat in den seinigen auch Süßigkeit gefunden! Lapidis torrentis illi dulces fuerunt: singet die Kirchen von ihm. Beyden so wir folgen/ und die auffstossende Trübsahlen mit standhafter Gedult/ ja mit Freud übertragen/ gehen wir den sicheren Weeg zum Himmel/ nichts wird uns hindern von dessen Erlangung/ Christum Jesum/ den Stephanus in seinen Leyden bey schon eröffneten Himmels-Thor gesehen/ werden wir ebenfalls in unserer Qual zu einem Tröster haben/ und nachmahls ewig in Freuden ansehen/

AMEN





## Dritte Predig.

## Nichtschnur der Liebe.

Domine, ne statuas illis hoc peccatum. Act. 7.

V. 59.

Herr, setze ihnen diß nicht zur Sünd.

126

**A**men / insgemein zu reden / machen wenig zur Sach / und wie Arnobius, l. 5. contra gentes, lehret: tantum in nominibus rendere dignitatis, quantum iis, qui istis compellantur, excellentiæ convenire solet, nicht mehr / noch weniger muß von Namen gehalten werden / als jene verdienen / die den Namen führen. Doch haben heilige Leut dißfalls was besonderes / deren Namen so gar / wie Gregorius von Nazianz mahnet orat. de Laud. Gregor., mit Stillschweigen man nicht umgehen soll / ut quæ vel sola virtutis studium in hominum animis excitare queant, als welche allein zur Tugend eine grosse Beförderung geben können. Solchemnach habe auch ich zum Inhalt meiner vorhabenden Predig- Lehr genommen den Namen des heut heiligen Erz- Martyrers Stephani. Dieser Nam / wie Beda / der Ehrwürdige aus dem Hebräischen dollmetschet / heisset so viel / als / Norma vestra, eine Formular, Nichtschnur / oder Vorbild / welches uns die Catholische Kirch zur Nachfolg heut vorstellet. Was zeiget uns aber dieses Vorbild? Ich antworte / eine ganz vollkommene Abbildung der Christlichen Liebe. Dann zwey Stück forderet die Christliche Lieb im neuen Gesatz über jenes / was im alten geforderet worden / die Lieb Christi des Erlösers / und die Lieb deren Feinden / beydes hat Stephanus ganz vollkomm-

lich erfüllet / in dem er der Erste aus allen / Christo zu Lieb / sein Blut vergossen / der Erste auch aus allen seine Feinde ganz vollkommentlich geliebet hat. Nennen demnach andere diesen heiligen Erz- Martyrer / mit was Ehren- Namen sie wollen / ich nenne ihne / seinem eigen- thumlichen Namen gemäß / ein Formular, oder Vorbild der Christlichen Liebe. Und das ist / meines Erachtens / ein Punctum gloriæ, so keinen andern Heiligen gebühren will / dann mehr andere Heilige haben zwar auch Christo zu Lieb ihr Blut vergossen / und ihre Feind geliebet / doch / nach dem sie gesehen / daß ein Gleiches schon mehr andere im Werck erfüllet. Stephanus hat der Erste aus allen / ohne Vorgeher / so beschwärlichen Weeg angetretten. Dieses Vorbild / wie schon gemeldet worden / stellet uns heut vor die Catholische Kirch / und ruffet uns allen zu die Wort Exodi am 25. v. 40. Inspice, & fac secundum Exemplar, sihe an / fasse wohl ins Gesicht / was ich dir zeige / und mache es nach diesem Vorbild. Es hat aber (Gott gedanckt) die Verfolgung der Christenheit nunmehr ein End genommen / und ist keine Gelegenheit mehr unsere Lieb zu Christo mit der Marter zu bezeugen; wenigst dann können / und müssen wir unsere Feind lieben / wie Stephanus seine Feind geliebet hat. Und das ist / was ich von allen begehre / und zu lehren gesumet bin. Auf dreyerley Weiß / wie bewußt / können uns unsere Feind

Feind beleidigen: mit dem Herz/ mit denen Worten/ und mit der That/ auf dreyerley Weiß auch müßens widerum von uns geliebet werden/ wie Stephanus seine Feind geliebet hat: mit dem Herz/ und von diesem will ich reden im ersten Punct: mit denen Worten/ und von diesem will ich reden im anderten Punct: mit der That/ und von diesem will ich reden im dritten Punct. Drey Puncten, welche zur vollkommenen Liebe deren Feinden nothwendig gefordert werden/ das erweise ich.

127 Das Herz dann belangend/ können unsere Feind uns innerlich hassen/ böse Anschlag wider uns führen/ unserm Glück mißgünnen/ und vilen bösen Begierden/ uns zu schaden/ Platz geben. Disem feindseligen Herz müssen wir ein Liebreiches entgegen setzen/ dem ausdrücklichen Befehl Christi gemäß/ bey Matth. am 5. v. 44. Diligite inimicos vestros, liebet euere Feind. Auf Stephanum zu kommen/ erzehlen uns die Geschichten der Aposteln am 7ten: So voller Giff/ Gall/ Zorn/ und Grimms seynd die Herzen seiner Feinden wider ihne gewesen/ daß sie hätten zerschellen mögen. Dissocabantur cordibus suis: sagt der Text/ v. 54. Ihre Herzen wurden durchschnitten. Wie ware aber wiederum gegen sie beschaffen das Herz Stephani? Der Text antwortet: Stephanus seye gewesen plenus Spiritu Sancto v. 55. voll des Heil. Geistes/ Gott der Heil. Geist aber ist ein Geist der Liebe: Paulo gemäß zum Römern am 5. v. 5. Caritas Dei diffusa est in cordibus nostris per Spiritum sanctum, qui datus est nobis, die Lieb Gottes hat sich in unsern Herzen ausgegossen durch den Heil. Geist/ der uns ist gegeben worden/ folgar ist auch nothwendig das Herz Stephani gewesen voll der Liebe. Wie ist aber unser Herz/ seye mir allhier erlaubt zu fragen/ gegen jenen beschaffen/ die uns Böses thun/ oder verlangen? O daß nicht offit vil aus Christen ein ganz steinernes unversehnliches Herz herumtragen/ man darff wohl sagen/ es ist mir nicht möglich/ disen Menschen mehr zu lieben. Ist aber dieses nicht Gott

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

zum Tyrannen machen/ als welcher uns aufferlege/ was wir doch zu thun nicht vermögen: Non impossibilia jubet Deus, sed perfecta: sagt Hieronymus: Gott gebietet uns nicht/ was unmöglich ist/ sondern was vollkommen ist.

128 Nicht genug aber ist/ daß wir unsere Feind mit dem Herzen lieben/ sondern wir müssen auch dise innerliche Lieb mit Worten kundbar machen. Dem Befehl Christi gemäß: Matth. 5. v. 44. Orate pro persequentibus, & calūniantibus vos bettet für jene die euch schmähen/ und verfolgen. Stephanus hats widerum erwisen/ welcher eben zur Zeit/ da seine Feinde Hauffenweiß mit Steinen auf ihme geworffen/ Gott für selbe gebeten hat: Domine, ne statuas illis hoc peccatum, Herr! setze ihnen dieses nicht zur Sünd. Denckwürdige Wort/ deren ein jegliches zu betrachten würdig ist. Er sagt: ihnen/ und nicht meinen Feinden/ dann er haltet sie für seine größte Gutthäter. Er sagt auch nicht: Disen Sündern/ damit er Gott nicht zum Zorn wider sie bewege/ sondern er haltet ihre Sünd ganz verborgen. Über daß/ sagt er nicht: His, disen/ sondern illis, ihnen/ und redet von selben/ gleich wärens weit vom ihme entlegen. Er begehret gleichsam von Gott/ was sich sonst nicht begehren lasset/ und muß die Lieb seine Wort gerechtfertigen/ dann er begehret: Ne statuas illis hoc peccatum, setze ihnen dieses nicht zur Sünd/ und will gleichsam/ Gott solle nicht für Sünd halten/ was Sünd ist. Er sibet zwar vor Augen den offenen Himmel/ doch wünschet er/ wanns ohne Nachtheil der Göttlichen Allwissenheit geschehen konnte/ daß die Sünden seiner Feinden nicht gesehen wurden: weil aber Gott nothwendig die Sünden sehen muß/ bittet er wenigst: Ne statuas, Gott wolle dise Sünden nicht vest stellen/ sondern bald widerum auslöschen. Damit aber auch niemand vermeyne/ diß alles habe Stephanus zum Schein geredet/ ist Saulus (nachmahls Paulus/ und grosser Lehrer so vilen Heyden/ der mehr/ dann andere/ disen heiligen Erz-Martyrer gesteiniget/ in dem er die Kleider aller andern

M 2

der

dern gehüet hat) die Frucht gewesen / welche Stephanus mit gesagtem Gebett hat ausgewürcket; Dann wie Augustinus redet: si sanctus Stephanus non orasset, Ecclesia Paulum non haberet, hätte Stephanus nicht gebettet / hätte die Kirch Paulum nicht. Hier sehe man dann widerum ein wahres Vorbild der Christlichen Lieb an Stephano.

129 Ist aber auch unsere Lieb also beredt- sam? Hat unsere Zung dise dem Him- mel so wohlgefällige / und dem Näch- sten so heylsame Sprach auch erlernt? Wort haben wir villeicht gnug / wann nur von unsern Widersacher zu reden die Gelegenheit gegeben wird: Nie- mahls ist beredtamer die Zung / als wann sie ihres Feinds Namen unter die Zähne bekommet / da muß alles heraus / was nur Tadelhaftes an ihme zu finden ist. So höre man dann die Ermah- nung Augustini: Non pigeat ex ipso ore proferre medicamenta, ex quo facta sunt vulnera: Lasse sich niemand ver- driessen / die Arzney aus eben dem Mund herzunehmen / von welchem die Wunden seynd gemacht worden. Wir haben villeicht jenen / den wir für un- sern Feind halten / schon offt / mit unse- rer Freyheit zu reden / übel zugerichtet: Facta sunt vulnera, die gemachte Wun- den thun ihm noch wehe / non pigeat ex ipso ore proferre medicamenta, schau man dann auch zu / wie man dise Wunden widerum heyle; mit dem Mund seynds gemacht worden / mit dem Mund auch könnens / und müßens widerum geheylet werden. Rede man Gutes von seinen Feind / und worauf ich forderist dringe / bette man für ihme / seye man sein Fürsprecher bey jenem / der alle Herzen in seiner Hand hat / und alle Augenblick aus Ungerechten Gerechte / aus Sündern Heilige ma- chen kan. Mehr wird ein solches Ge- bett bey Gott verdienen / als vil ande- re Andachten.

130 Noch übrig seynd die Hand / welche nicht weniger / dann Mund / und Herz / zur vollkommenen Lieb deren Feinden gefordert worden; dann also lautet wie- derum der ausdrückliche Befehl Christi:

Matth. 5. v. 44. Benefacite his, qui ode- runt vos, thut Gutes jenen / die euch has- sen. Ein ausgemachtes Vorbild diser Gutthätigkeit haben wir wiederum an Stephano, dann er im Werck auch nichts ermanglen lassen / was zur vollkomme- nen Lieb deren Feinden geforderet wird. Nach Aussag Christi / der ewigen War- heit / Joan. 15. v. 13. Majorem hac di- lectionem nemo habet, ut animam suam ponat quis pro amicis suis, nie- mand hat eine grössere Lieb / als der sei- ne Seel für seine Freund setzet / Step- hanus hat sein Seel gesetzt für seine Fein- de. Dann er für seine Feind gestorben ist. Sagt man villeicht / Christus als- lein seye für seine Feind gestorben / dann Paulus schreibt von sich selbst / 1. Cor. 1. v. 13. Numquid Paulus pro vobis cru- cifixus est? ist dann Paulus für euch ge- creuziget worden? Ist die Antwort: Christus allein seye für uns gestorben / sein Todt habe uns das Leben gebracht / und können Heilige für uns nicht ster- ben / als unser Erlöser / dann ihr Todt zu wenig ist / für die geringste Sünd gnug zu thun / doch wie andere gute Werck deren Heiligen / also auch kan ihr Todt uns zu Nutz kommen. Und auf solche Weiß sage ich / daß Stephanus für seine Feind gestorben seye. Er sahe die harte Herzen deren Juden / darum dann hat er ganz gedultig sich mit Steinen zu todt werffen lassen / Gott zu bitten / er wolle die Hartherzigkeit dises Volck erweichen. Diser Heilige Levit hat seiner selbst vergessen / und nur allein dahin getrachtet mit seinem Todt seinen Feinden zu nutzen. Die letzte Sorgen deren Sterbenden seynd ins- gemein die grösten: Die letzte Sorg Stephani ist gewesen: Domine, ne sta- tuas illis hoc peccatum, Herr! setze ih- nen dises nicht zur Sünd / und wie der Text meldet / Act. 7. v. 59. cum hoc dixisset, obdormivit in Domino, nach- dem er dises gesagt / ist er im Herrn entschlaffen.

Hier ist dann ein wahres Vorbild 131 der Christlichen Lieb / nemlich Step- hanus, der heilige Erz-Martyrer / als wel- cher seine Feind mit Herz / Wort / und Werck geliebet hat. Und dises zwar desto mehr / weil er aus allen der Erste dise

dise Lieb erwiesen hat / weiß zwar / von Christo habe Stephanus dise Weiß zu lieben gelernt / als welcher für seine Feind am Creutz gebetten hat: doch bleibet gewiß / Stephanus habe aus puren Menschen der Erste so hohe Lehr Christi im Werck erwiesen. Er ist nicht der Erste gewesen / der dise Lehr erfunden hat / dann sie was Göttliches in sich enthaltet / und von einem Gott auch hat müssen erfunden werden. Doch wurden Menschen dise Lehr nur / als was Göttliches / in Verwunderung gezogen / und die Übung derselben für eine Sach gehalten haben / die alle Menschliche Kräfte weit übersteigt / wann sie Stephanus mit der That nicht gleichsam Menschlich gemacht / und im Werck erwiesen hätte / es seye Menschen auch möglich / dise Lehr zu üben. Was Ehr aber bringt dises dir / O großer Heiliger / und glorreicher Ehr: Martyrer Christi / daß du aus allen der Erste die Christliche Lieb in deinem Leben so vollkommenlich hast vorgebildet? was Schamröthe aber kan uns bringen / wann wir auf so gebannten Weeg uns noch beschwären nachzufolgen. Wie vil heilige Glaubens: Bekenner seynd allbereit uns bewußt / die ihre Hencker / u. Peiniger ganz liebeich umhasset: Wie vil Helden müthige Mütter / welche die Mörder ihrer eigenen Kindern ganz gutwillig beherberget: Wie vil tapffere Gemüther / die ihren Feinden zu Füßen gefallen / und um Verzeihung gebetten haben. Was wollen anderst so vil herrliche Beyspihl / als was Paulus schreibt zum Hebr. am 12. v. 1. ut & nos tantam habentes impositam nubem testium, per patientiam curramus ad propositum nobis certamen, damit auch wir durch die Gedult / zum vergesetzten Kampff lauffen / weil wir eine so grosse Wolcken deren Zeugen um uns haben. Weigern wir uns / unseren Feinden weit geringere Unbilden zu verzeihen? O wie

werden uns einmahl so vil herrliche Beyspihl zu Schanden machen.

Ferner ist einem jeglichen selbst am besten bewußt / wie oft er den grossen Gott mit seinen Sünden beleidiget habe: folgbar in was Gefahr stehe Seel und Seeligkeit? Kein bewehrteres Mittel ist / Seel und Seeligkeit zu versichern / als die Lieb deren Feinden. Haben wir einen Feind / haben wir unsere ewige Glückseligkeit in unseren Händen / dann wir die Vollmacht haben / die Göttliche Gerechtigkeit nach Belieben zu besänfftigen. Massen Gott uns verzeihet / wann wir verzeihen dem Nächsten. Te Judicem fecit Deus in condonatione tuorum criminum; sagt Chryostomus: Gott hat uns zu Richter gestellet in Verzeihung unserer Sünden. Si pauca dimittis, pauca dimittuntur, si plura, plura. Si ex corde dimittis, & sincerè, eodem tibi pacto Deus dimittit. Si præter veniam datam etiam eum pro amico habeas, eodem modo erga te Deus afficietur, verzeihen wir wenig / wird auch uns wenig verzeihen / verzeihen wir vil / wird auch uns vil verzeihen. Verzeihen wir aufrichtig und von Herzen / verzeihet auch Gott uns auf gleiche Weiß. Verzeihen wir nicht allein / sondern nehmen unseren Feind auch zum Freund auf / wird Gott auf gleichen Schlag auch mit uns verfahren. Warum entrüsten wir uns dann also / wann wir von jemand beleidiget werden? solten wir uns dann nicht vil mehr erfreuen / wegen gegebener Gelegenheit unsere Sünden bey Gott auszulöschen? So lieben dann alle ihre Feind / aber wie Stephanus geliebet hat / mit Herz / Worten / und Wercken / also wird auch Gott uns lieben / und mit Stephano ewig crönen.

A M E N.

